Biogr.
1060.
59.

Biogr.
1060 7
(59)
(Schiller)
Tauchnitz

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Biogr. 1060 2 (59

REDE AUF SCHILLER

29 A

Digitized by Google

ÜBER DEN

URSPRUNG DER SPRACHE

VON

JACOB GRIMM

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN VOM JAHR 1851.

VIERTE UNVERÄNDERTE AUFLAGE.

1858. gr. 8. 10 Sgr.

Digitized by Google

REDE AUF SCHILLER

GEHALTEN IN DER FEIERLICHEN SITZUNG

DER

KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 10. NOVEMBER 1859

VON

JACOB GRIMM

ZWEITER ABDRUCK

BERLIN
FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG
1859.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Als Petrarca vor schon fünfhundert jahren von Frankreich aus zu Cöln, damals der grösten deutschen stadt, unsern boden betrat, zog ihn ein schauspiel an, wie es seine augen nirgendwo erblickt hatten. es war Johannisabend, er sah scharen des volks wallen an des Rheines ufer, zierlich gekleidete, mit kräutern gegürtete frauen ihre weiszen arme aufstreifen und zum strome tretend unter gesängen oder leise gemurmelten sprüchen diese kräuter in die flut werfen. auf sein befragen erfuhr dann der fremde gast, es sei ein althergebrachter brauch, den man alljährlich wiederhole, auch in künftigen zeiten nicht unterlassen dürfe. dem volksglauben gelte für wahr, dasz mit den eingeworfnen, Rheinab fliesenden kräutern (und vermutlich waren dazu bestimmte auserlesen) alles unheil des nächsten jahres weggeschwemmt werde. diese schöne sitte, deren genaue schilderung uns entgeht, deren wirksame übung der welsche dichter vom

Digitized by Google

Rhein auch nach der Tiber verpflanzt wünschte, ist dennoch nachher, wie das meiste aus unsrer vorzeit erloschen; neue feste treten an die stelle der alten. Welchen ausländischen mann nun heute sein weg durch Deutschland an einem oder dem andern ende geführt hätte, seinem blick wären in allen oder fast allen städten festliche züge heiterer und geschmückter menschen begegnet, denen unter vorgetragnen fahnen auch ein prächtiges lied von der glocke erscholl, selbst dramatisch dargestellt wurde. der frohernste gesang, die gewaltige fassung, hätte ihm jeder mund berichtet, sei von unsrer gröszten dichter einem, dessen vor hundert jahren erfolgte geburt an diesem tage eingeläutet und begangen werde. glocken brechen den donner und verscheuchen das lange unwetter. ach könnte doch auch, wie mit jenen blumen das unheil entflosz, an hehren festen alles fortgeläutet werden, was der einheit unseres volkes sich entgegen stemmt, deren es bedarf und die es begehrt!

Des unsterblichen sängers uns schon in vorahnungen einigendes andenken zu feiern ist die aufgabe. wer die geschichte durchforscht musz die poesie als einen der mächtigsten hebel zur erhöhung des menschengeschlechts, ja als wesentliches erfordernis für dessen aufschwung anerkennen. denn wenn jedes volkes eigenthümliche sprache der stamm ist, an dem alle seine innersten kennzeichen sich darthun

Digitized by Google

und entfalten, so geht ihm erst in der dichtung die blüte seines wachsthums und gedeihens auf. poesie ist das wodurch uns unsere sprache nicht nur lieb und theuer, sondern woran sie uns auch fein und zart wird, ein sich auf sie nieder setzender geistiger duft. eines volkes sprache, welchem keine dichter auferstanden sind, stockt und beginnt allmälich zu welken, wie das volk selbst, dem solche begeistrung nicht zu theil ward, zurückgesetzt und ohnmächtig erscheint gegenüber den andern sich daran erfreuenden. der einzelne dichter ist es also, in dem sich die volle natur des volks, welchem er angehört, ausdrückt, gleichsam einfleischt, als dessen genius ihn die nachwelt anschauen wird, auf den wir mitlebenden aber schon mit den fingern zeigen, weil er unsere herzen gerührt, unsern gedanken wärme und kühlenden schatten verliehen, einen des lebens geheimnisse aufdrehenden schlüssel gereicht hat. diese sätze sind genau und nichts läszt sich davon abdingen, doch ruht aller nachdruck im heimischen grund und boden, dem sich kein auf ihm geborner mensch entzieht und den fremde fusztritte entweihen. fremde dichter können uns lange gefallen, sie waren aber immer noch nicht die rechten, und sobald der rechte in unsrer mitte erschienen ist, müssen sie weichen. auf weltbürgerlicher stelle mag ich bewundern was das ausland, was das alterthum erzeugte, von kindesbeinen an stehen uns griechische und römische muster als

Digitized by Google

mahner oder hüter zur seite, sie dringen uns das ungeheuchelte bekenntnis ab, dasz nichts darüber hinausgehe, und doch fühlen wir unermeszliche zwischen ihnen und den forderungen unsers eignen lebens zurückbleibende kluft. einer unsrer alten dichter, als er eben die herlichkeit vergangner, nie wiederkehrender zeit geschildert hat ruft aus: ich möchte doch nicht dabei gewesen sein, wenn ich jetzt nicht wäre! damit erkennt er das recht und den vorzug der gegenwart an, die uns zu anderm hintreibt, zu anderm rüstet und wafnet, durch anderes erhebt und erstärkt als die vergangenheit. wer wollte den alten dichtern anhängen, wenn er die neuen um sie müste fahren lassen?

Längst waren uns sprache und dichtkunst der eignen frühen vorzeit ausgestorben und nur trümmer sind davon übrig geblieben, die lebensvollen gedichte des mittelalters drückte träge vergessenheit; als endlich der staub wieder von ihnen abgeschüttelt wurde, vermochten sie nicht mehr warm an das volk zu treten, aus dessen augen das bild einer groszen einheimischen poesie entschwunden gewesen wäre, hätten es nicht plötzlich zwei fast unmittelbar am horizont des vorigen jahrhunderts aufleuchtende gestirne hergestellt und unsern stolz von neuem emporgerichtet. ohne sie hätte unsere literatur doch nur niedere stufen einnehmen können, durch sie ist sie zu den höchsten erhoben worden. nach langem ausruhen brachte

Digitized by Google

die natur diese beiden genien hervor, deren glanz sich über die grenzen ihres vaterlandes, über das gesamte Europa ausbreitet, das ihnen nichts mehr an die seite zu stellen hat; ihre werke sind bereits vorgedrungen in alle sprachen, denen heute die macht lebendiger, ausgebildeter rede beiwohnt. was braucht es mehr?

Göthe und Schiller stehen sich so nahe auf der erhabnen stelle, die sie einnehmen, wie im leben selbst, das sie eng und unauflöslich zusammen verband, dasz unmöglich fiele in der betrachtung sie von einander zu trennen. zwar geht Göthe an alter seinem genosz um zehen jahre voraus und überlebte den zu früh geschiednen noch zwanzig jahre hin. nachdem, wie zu geschehen pflegt, sie erst eine zeitlang sich nicht näher getreten und fast aus dem wege gewichen waren, wurde ihr beisammensein wiederum ein volles jahrzehend desto vertrauter und gewissermaszen sich bedingend. hatte Göthe anfangs Schillers treibende kraft gemieden, dieser in jenes ruhe sich nicht gleich finden können, so äuszerten hernach beide in ergibigster fruchtbarkeit ihrer werke begriffen, wechselsweise förderlichen, für unsere literatur den heilsamsten einflusz aufeinander. in vielem einverstanden oder auch sich verständigend wandelte jeder von ihnen seine eigne bahn, und je sichtbarer diese abwichen desto mehr ist ihnen gelungen sich auf das erfreulichste auszufüllen und zu ergänzen.

Digitized by Google

Selten wol flieszen dem beobachter eines groszen dichterlebens so nachhaltige und ungetrübte quellen wie für sie beide. nicht nur in ihren manigfachen werken ist eine fülle von aufschlüssen über das was sie bewegte enthalten, sondern ihre briefe, die man der welt mit vollem fug nicht versagt hat, gewähren die lautersten und willkommensten bekenntnisse. in Göthes dichtung und wahrheit aus seinem leben, in dieser unvergleichlichen selbstschilderung reihen sich kostbare nachrichten über das von früher jugend her erlebte an mittheilungen die er uns von seinen freunden und bekannten macht, schade nur, dasz sie gerade für die zeit des engen bundes mit Schiller versiegen. Beide dichter, in dem weiten umfang ihrer vielseitigen und unerschöpflichen gaben sind sodann auch von einsichtigen männern so fruchtbar verglichen und erwogen worden *), dasz es schwer halten müste den ergebnissen solcher forschungen neues oder wichtiges hinzu zu fügen, ihre gedichte sind uns nun so geläufig, dasz unmöglich wäre am heutigen tage schlagende stellen aus ihnen anzuführen, die nicht allerwärts in mund oder gedanken schwebten. nur darf eins dazu beherzigt werden. wie bei genauer zergliederung jedes in seiner art vollkommnen und musterhaften gegenstandes nothwendig einzelne un-

*) am geistreichsten von Gervinus im fünften bande, der krone seines werks.

Digitized by Google

ebenheiten und mängel erscheinen, wird auch der am edelsten und glücklichsten gebildete mann doch hin und wieder schwächen kund geben und selbst damit den wahrhaft menschlichen grund und beruf seines lebendigsten wesens nicht verleugnen. diese fehler oder narben pflegen aber allmälich zurückzutreten und mit dem glanz seiner vorragenden eigenschaften zu verwachsen, so dasz sie der schönheit und würde des ganzen weiter keinen abbruch thuend die zutraulichkeit des uns vortretenden bildes noch ausbündiger machen.

Ohne zweifel äuszern landesart und in frühen jugendjahren eingesogne, um nicht zu sagen angeborne gewöhnungen in dem übrigen leben unauslöschliche wirkung; deshalb liegt es für die nähere beleuchtung der eigenthümlichkeit beider dichter nicht ab von einem landschaftlichen unterschied auszugehn. Riehl in seinem schönen buche von den Pfälzern, in welchen er fränkisches und alemannisches blut, doch mit vorgewicht des ersten, gemischt findet und absondert, hat den heutigen Franken für rührig, geschmeidig, lebensklug erklärt, den Alemannen, von Schwaben bis in die Schweiz hinein, für stolz, trotzig, grübelnd, demokratisch. nun erscheint uns auch Schiller ein empfindsamer, phantasiereicher, freidenkender Schwab, Göthe ein Franke mild, gemessen, heiter, strebsam, der tiefsten bildung offen. man darf weiter gehen und diese beiwörter zunächst noch in andere ihnen

Digitized by Google

entsprechende oder verwandte umsetzen, jenen sehen wir dem sentimentalen, dramatischen element, diesen hingegen dem naiven und epischen zugewandt, Schiller wird idealistisch, Göthe realistisch gesinnt, Schiller farbiger, Göthe einfacher heiszen dürfen und sollte hier einmal eine ähnlichkeit aus unsrer älteren poesie anschlagen, so würde sich Göthes kristallene klarheit mit Gotfrieds von Straszburg, Schillers geistiger aufflug mit dem Wolframs von Eschenbach wol vergleichen lassen. Bedeutsam aber und aufs glücklichste vermittelnd war, dasz sie beide nach Thüringen gezogen wurden und in diesem mehr als sonst ein andres deutsches freundlichen und anmutenden lande ihr leben zubrachten, gerade wie schon im mittelalter der thüringische hof deutsche sänger aller gegenden um sich versammelt, in schutz und pflege genommen hatte. sodann erklärt sich, warum in Süddeutschland Schillers, besonders die früheren gedichte groszen anklang, die von Göthe ausgedehnteren beifall im mittleren und nördlichen theile fanden, eigentlich aber wurde die poesie beider dichter zusammen bald die wohlthätigste einung aller enden des volks, ein wahrer schluszstein für die längst entschiedne fortan unabänderliche herschaft des hochdeutschen dialects. in hochdeutscher sprache geht gewissermaszen auf was in den übrigen mundarten sich entgegentrat, und in Göthes und Schillers gedichten sind ja auch die eben an ihnen wahrgenommnen gegensätze vielfach geschwunden, so dasz,

Digitized by Google

andere schriftsteller hinzugehalten, dieser naiv und jener ideal erscheinen musz.

Wie erschüttert und aufgerührt von den manigfaltigsten eindrücken des äuszeren lebens, von den inneren regungen der literatur war die zeit, in welcher diese dichter, jung und freudig, ihre schwingen entfalteten und empor hoben. unser darauf gefolgtes geschlecht, wahr ists, hat schwerere und gröszere tage gesehn, wir waren gebeugt unter feindes joch und unser nacke gieng wieder frei daraus hervor, unsere geschicke liegen unerfüllt, aber wir stehen gestärkt und schauen in zuversicht dem künftigen entgegen. damals im zweiten theil des vorigen jahrhunderts lebten alle gemüter noch sorglos auf schwankender decke der erwartungen, auf flutender see heiszer, unsicherer wünsche. noch unverhallt war der jubel, dasz Preuszens groszer könig die übermütigen zu paren getrieben und Deutschlands eigne kraft lebendig behauptet hatte; dann trat die befreiung Amerikas dazwischen, von Frankreich her am fernen himmel und immer näher begann der donner seiner umwälzungen zu rollen. in der literatur war auf den enthusiastischen klopstockischen zeitraum, der unsrer sprache adel und selbstvertrauen eingehaucht, doch mit dem erhabnen zu verschwenderisch haus gehalten hatte, Lessings tiefere einwirkung erfolgt, vor der eine schar von verjährten irrthümern die segel streichen muste, die geistige unabhängigkeit des volks war von grund aus neu ge-

Digitized by Google

festigt, auf die lauterkeit des classischen studiums und zugleich auf das heimische alterthum gedrungen, wenn auch nicht mit zureichenden mitteln. die bekanntschaft mit Shakespeare, die verdeutschung Homers, die entdeckung Ossians steigerte und verbreitete auf weg und steg einen überströmenden wechsel aller eindrücke, Kants männlichstrenge philosophie fieng an die empfängliche jugend auch wieder abzutrocknen und ernst zu stimmen. Als nun Göthe und nicht lange hernach Schiller im eigentlichen sinne dieses schönen worts erschienen und unter uns wandelten, zeigte sich wohin ihr fusz getreten war, lebendige spur; diese kraft war noch unbändig und ungeheuer, sie begann sich bei Göthe bald, bei Schiller langsam zu beschwichtigen und dann je länger je mehr ungeahnte wunder auszurichten. das aber war vom ersten ihrer erzeugnisse an nicht zu verkennen und wurde bis in ihre letzten fortgefühlt, dasz hier reichthum der gedanken, wärme der empfindung, leichtigkeit des auffassens und auszerordentliche, vorher noch gar nicht dagewesene sprachgewalt zusammentrafen.

Wir rühren wieder die uralten zwei hauptgattungen der poesie an, in welchen sie sich neue bahn zu brechen hatten, epos und drama, denn von der lyrischen dichtung, deren quelle sich zu keiner zeit stopfen liesz, wird weniger zu reden nöthig sein. nun ist es wahr, dasz der durchsichtige, nie still stehende flusz eines gewaltigen ereignisses, von dem einmal das

Digitized by Google

volk durchdrungen gewesen sein muste, hinter welchem strom der dichter ganz verschwindet, unsrer neuen zeit viel weniger zusagt. in dem drama tritt uns die begebenheit selbst unmittelbar und leibhaftig vor augen, so jedoch dasz sie nicht einfach einher schreite, sondern mit und aus allen innern, sich sonst bergenden triebfedern enthüllt werde, d. h. sie musz geschürzt sein und lösung empfangen. in solchem schürzen oder verflechten liegt eben der ganze reiz der handlung, sei es dasz der knote aus einander entwirrt oder von der hand des schicksals durchhauen werde, die dramatische verflechtung ist es, die den zuschauer einnimmt und seiner selbst vergessen macht, ohne sie würde er gar nicht in spannung gerathen noch darin dauern. hinter jeder rolle steckt und steht aber der dichter.

Es sei gestattet einen augenblick und ganz kurz den blick rückwärts nicht weiter als in den beginn des vorigen jahrhunderts zu richten. wenn man Gellerts poesielose Orgons und Damonsstücke liest (und ich lese sie schon der sauber gehaltenen sprache wegen nicht ohne vergnügen), so zeigt sich darin, selbst in seinen schäferspielen, dramatisches geschick. vollen gegensatz zu ihm macht Klopstock, dieser geniale dichter konnte sich nie aus dem pathos losreiszen und seine biblischen trauerspiele wie die Hermannschlacht sind immer undramatisch, die gemiedenen verse statt der gewählten prosa, woneben er unaufhörlich oden ein-

Digitized by Google

schaltet, würden ihm weniger hinderlich sein. die Hermannschlacht gemahnt dennoch zuweilen an Göthes Götz, dem sie nur ein paar jahre vorausgieng. desto entschiedner und von eingreifender, hinhaltender wirkung ist Lessings hohe gabe, bei ihm sind nicht blosz funken, die flamme des drama glüht bis herab auf seine unnachahmlichen bedienten und zofenrollen, die er so fein aus dem leben greift, während in Minna, Emilia und im Nathan durchgehends eine bisher unerhörte kraft der verwicklung bewundert werden musz. sichtbar zu sehen ist schon in Schillers Fiesko einflusz der Emilia, noch stärkern hatte Nathan auf don Carlos, das erste von Schiller in versen geschriebne stück, und diese verse, so weit hinter den flüssigen der braut von Messina sie bleiben, sind doch beträchtlich besser gebaut als die lessingischen. an sich aber that seiner ausnehmenden dramatischen begabung gleich von anfang an die prosaische form weder in den räubern noch in kabale und liebe den geringsten eintrag; in allen tragödien, die er dichtete, liegt sie eben so ungeschwächt am tage, ja der von ihm widerwillig vollendete, vielmehr liegen gelassene roman des geistersehers erregt durchgehends anhaltende drastische spannung. Man kann nur sagen, dasz Schiller im Wallenstein, zumal dem lager, hernach im Tell die höchsten ziele erreichte und wahre befriedigung zu wege bringt; nicht ganz gleich stehen ihnen Maria Stuart, die jungfrau und

Digitized by Google

die feindlichen brüder, zum theil aus gründen, die hier unerörtert bleiben müssen; es ist kein zufall (wie der freilich grosze, dasz er auf einen und denselben tag mit Luther geboren war), dasz auch ohne es zu wissen, noch darauf auszugehn, die einheimischen stoffe ihm allermeist, minder die aus fremder geschichte entlehnten gelangen. für komödie zeigte er weder neigung noch beruf, er war vollkommen ein tragischer dichter. was aus seinen unvollendet hinterlassenen, fast nur entworfnen stücken, dem Demetrius, Warbeck und den Maltesern geworden wäre, steht kaum zu ermessen, nach dem eben vom deutschen stoffe gesagten, nach der langsamkeit, womit er über diesen entwürfen brütete, aber läszt sich annehmen, dasz uns weit ein gröszerer verlust betroffen hätte, wenn Wallenstein liegen geblieben wäre.

Zum Wallenstein hat ihn auch Göthe mit rath und that ermuntert, wie er ihm nachher bei allen seinen späteren arbeiten unterstützte. dieser mächtige geist, dessen überlegenheit zu fühlen und anzuerkennen Schillern gar nichts kostete, so sehr ihm anlag seine eigne, besondere natur fest zu halten, war von grund aus ein andrer, verschiedner. Göthe gab sich lieber der behaglichen erzählung hin, als dasz es ihn auf tragische anhöhen getrieben hätte und selbst in seinen dramen, die einem solchen ausgang entgegen geführt werden, hört man nicht so oft den boden schüttern und dem schlusse nahe das gebälk der fabel erkra-

Digitized by Google

chen, als es der tragödie gemäsz gewesen wäre. schon im Götz, der ersten aller seiner groszen conceptionen, die los gelassen ist und ungezähmt gleich den räubern, wohnt viel ein milderes, schöneres masz, und drei oder vier umarbeitungen, die der dichter zu verschiedner zeit damit vornahm, um das werk bühnengerecht zu machen, dieser fortgesetzte, jedesmal anziehende versuch des umgieszens bezeugt es, wie schwer Göthe von den undramatischen bestandtheilen abliesz, deren das stück voll war, das sich auch nicht auf den bretern behaupten konnte. nicht eben anders sind im Egmont, den Schiller einmal unschonend für das theater zuschnitt, die auftritte aneinander gereiht, und Tasso, an empfindungen des dichters so reich und in dessen innerstes blicke werfend, hat nur schwach wirkende dramatische handlung, in der Iphigenie ist sie bedeutender und wie mild glänzt der dichtung schlusz. in der Eugenie hingegen folgen die einzelnen scenen unverflochten hintereinander und kein anderes werk Göthes ist kälter aufgenommen worden, obschon es die fülle von wahren betrachtungen und empfindungen über die weltlage enthält, es sollte weiter fortspinnen und der plan liegt uns vor, die ausführung unterblieb; einige kleinere, ältere stücke, die mitschuldigen oder die geschwister sind dramatischer entwikkelt. ganz seinem epischen trieb überliesz sich Göthe in Hermann und Dorothea oder selbst im Reineke, welchem das gangbare niederdeutsche gedicht überall

Digitized by Google

grundlage bot; unausführbares zu wagen war sonst des dichters sache nicht, nur dasz er eine Achilleis begann, die beim ersten gesang stehen geblieben ist und von der man sagte, dasz sie keinen vers enthalte, den Homer hätte können brauchen, auch eine früher gewollte Nausikaa kam nicht zum ersten angrif. von Schiller ist zwar berichtet, dasz er epische gedichte zu versuchen gedachte, bald Friedrich den groszen, hernach Gustav Adolf besingen wollte, er hat nicht einmal hand angelegt, wol aber nicht unterlassen seinen freund zu Hermann und Wilhelm Meister aufzumuntern, über dessen anlage und abfassung der briefwechsel beider dichter reichliche mittheilung enthält. Was soll man von dem groszartigsten aller gedichte Göthes überhaupt sagen, das zu gewaltig ist, um in irgend einen andern rahmen zu gehen? ich meine Fausts ersten theil, den er selbst nicht zu vollenden vermochte, wie er begonnen war, und welchen die fernste nachwelt anstaunen wird; für ihn gibt es keine regel als die selbeigne, in ihm mangeln auch höhere dramatische kunst und vollendung nicht. es ist aber auch einzusehen, dasz in den göthischen romanen, an die wiederum ihr eigner maszstab will gelegt sein, namentlich im Meister und in den wahlverwandtschaften, die erzählung von kunstreich und lebendig, beinahe wie im drama waltenden elementen gestützt und getragen groszen aufwand und gelenksamkeit der verwickelungen entfaltet, obschon ein epi-

Digitized by Google

scher ton vorherscht, von dessen anmut in Schillers geisterseher so gut wie gar nichts zu spüren war. Vorhin wurde in Schiller der sentimentale, in Göthe der naive zug angenommen, womit zusammenhängen dürfte, dasz jenem im voraus die darstellung von männern, diesem die der frauen gelingt, eben weil die frau gern naiv oder nach Kants ausdruck empfindlich bleibt, der mann leicht empfindsam wird. mit Gretchen, Käthchen, der Mignon und Ottilie läszt sich nichts bei Schiller vergleichen, der hoch die würde der frauen sang, wogegen Göthes Egmont, Brackenburg, Meister, Eduard schwächere naturen sind als Wallenstein und Tell. daher rührt, dasz frauen stärker von Schillers männern, männer von Göthes frauen sich angezogen fühlen. überhaupt betrachtet erscheint das tragische talent in Schiller entschiedner und gröszer als in Göthe, der vielleicht, wenn er sie hätte anbauen wollen, zur komödie bedeutendes geschick gehabt hätte.

Bei Göthe überwog die anziehungskraft der natur und er hat auf pflanzen, steine, thiere und auf die physiologie insgemein lange, ernste studien gerichtet, die farbenlehre muste ihn mitten unter philosophen und naturforscher leiten, die hier seinen beobachtungen und ergebnissen fast zu wenig einräumen. Schiller dagegen, obgleich er anfangs medicin studiert und getrieben hatte, was nicht ohne einflusz auf seine entwicklung blieb, fühlte sich zu geschichte, politik und zu philosophischem nachdenken aufgelegt. der ge-

Digitized by Google

schichte führte ihn schon seine äuszere stellung nachher in Jena entgegen und beim Fiesco, Carlos, Wallenstein und den meisten übrigen dramen hatte es vielfacher historischer forschung bedurft; es ist wahr, dasz er gern wieder davon abbrach, sobald das nöthige erlangt war und er ausschlieszlich zur dramatischen arbeit selbst zurücklenken konnte. die historische schule gesteht ihm in ihrem fach nichts eigenthümliches von werth und gehalt zu, ist aber doch nachzugeben gezwungen, dasz eben durch ihn in Deutschland der geschichtliche vortrag lebendiger und dasz dem groszen publicum vorher wenig bekannte gegenstände, die begebenheiten des abfalls der Niederlande und des dreiszigjährigen krieges nunmehr geläufiger wurden, was sodann auch gründliche forschung anderer gelehrten zur folge haben muste. Grüner in seinem briefwechsel mit Göthe erzählt, dasz er diesem einmal den dreiszigjährigen krieg habe leihen müssen, hernach ihn bis zu thränen darüber bewegt angetroffen habe: durch erneute lesung des buchs mochte das andenken an den verstorbnen freund überaus lebhaft erregt worden sein. bemerkenswerth ist, welchen unverwischbaren eindruck die dramatische ausprägung historischer gestalten überhaupt hinterläszt, so wie Shakespeare englische könige, Schiller Wallenstein, Tell, Maria, Johanna dargestellt haben, haften sie in der leute gedanken, allen erinnerungen der geschichtforscher zum trotz. die eingebung des

Digitized by Google

dichters schreitet über diese hinaus und es kann nicht anders sein, auch die griechischen tragiker haben gewalt über das was wirklich geschah und geben uns gleichsam eine verklärte, höhere wahrheit.

Das gebiet der philosophie beschritt Schiller, nachdem ihm schon früher Spinoza zu thun gemacht hatte, mit gröszerem eindruck und erfolg, seit, wie bereits oben erwähnt wurde, Kants lehren sich immer stärker bahn brachen, namentlich in Jena durch Reinhold verbreitet waren. die kritik der ästhetischen urtheilskraft veranlaszte Schillers briefe über die ästhetische erziehung des menschen und hernach die schöne abhandlung über naive und sentimentale dichtkunst, worin, was bereits Gervinus angemerkt hat, der volle gehalt des bald darauf herschend werdenden unterschieds zwischen classischer und romantischer poesie steckte. diese bedeutungsvollen, von lebhafter denkkraft zeugenden grundlagen lieszen sich gern auf anwendungen, wie sie nur der dichter machen konnte, ein, sie waren es, die Göthes aufmerksamkeit nicht entgiengen und den engen bund beider männer heranführten. Schiller, dem es nicht an Kants gerüste genügte, strebte dessen abstractionen objectiver zu machen und die reine speculation auch mit den stoffen und formen zu paaren; diese ergebnisse wurden sein völliges eigenthum und giengen weiter als der Königsberger weltweise vordringen konnte, der ohne eigentliche und genaue bekanntschaft mit den dichtern

Digitized by Google

war. Poesie und philosophie, finde ich, haben ein groszes merkmal zusammen gemein, das dasz sie werkzeug und ausrüstung bei sich selber tragen, nicht wie andere wissenschaften erst auf äuszere quellen und vorgänger zurückzuschauen brauchen. jeder wahre philosoph musz immer von vornen anfangen, sein system auf eigene hand und unterlage errichten, ohne die es bald wanken und zusammenbrechen würde; der dichter hat nicht lange vorbereitung nöthig, keine buchgelehrsamkeit noch zulieferung, plötzlich hebt er seine stimme und aus seiner kehle schallt was ihm der genius eingab, ihm mag das erste, zweite und alsobald das dritte examen geschenkt werden, damit nicht die prüfer vor dem geprüften den kürzern ziehen müssen. neben dieser wesentlichen unmittelbarkeit und dem autokratorischen gehalt aller dichterischen und philosophischen schöpfungen erscheint aber der wichtige unterschied, dasz dem dichter auch eine sofortige einwirkung auf das volk zusteht, dem philosoph nur eine langsamere gestattet ist. denn jener geht gerades weges auf das gemüt der einzelnen los, die philosophische lehre hat gleichsam erst zwischenräume zu durchdringen und läuft gefahr, sich in zunftmäszigem dogmatismus unterdessen abzuschwächen. auch dichterschulen entspringen, sind aber stets ohne nachhaltigen einflusz und nach überstandener langweile fast unschädlich geblieben. Aristoteles, der harte kopf, wurde noch bis in das mittelalter hinein

Digitized by Google

von den mönchen gelesen, welche frucht durfte er damals bringen? besser, den sie nicht mehr fassen konnten, er wäre vollends aus ihrer hand geblieben zu einer zeit, wo Homer und die griechischen tragiker in langem, dumpfem schlummer lagen, der beim wiedererwachen der classiker ihrer ewigen frische nichts benahm.

Vielfach ist der glaube unsrer beiden groszen dichter schnöde verdächtigt und angegriffen worden von seiten solcher, welchen die religion statt zu beseligendem friede zu unaufhörlichem hader und hasz gereicht. zu den tagen der dichter war die duldung gröszer als heute. welche verwegenheit heiszt es, dem der blinder gläubigkeit anheim fiel oder sich ihr nicht gefangen gab, frömmigkeit einzuräumen und abzusprechen; der natürliche mensch hat, wie ein doppeltes blut, adern des glaubens und des zweifels in sich, die heute oder morgen bald stärker bald schwächer schlagen. wenn glaubensfähigkeit eine leiter ist, auf deren sprossen empor und hinunter, zum himmel oder zur erde gestiegen wird, so kann und darf die menschliche seele auf jeder dieser staffeln rasten. in welcher brust wären nicht herzquälende gedanken an leben und tod, beginn und ende der zeiten und über die unbegreiflichkeit aller göttlichen dinge aufgestiegen und wer hätte nicht auch mit andern mitteln ruhe sich zu verschaffen gesucht, als denen die uns die kirche an hand reicht? jedermann weisz dasz Lessing,

Digitized by Google

sich aus den bedenken windend, oft ganz unverhalten redet, auf ihn geht die bezeichnung eines freigeistes oder freidenkenden vollkommen so rühmlich als zutreffend, da sie ihrem wortsinne nach etwas edles und der natur des menschen würdiges ausdrücken, dem mit freien, unverbundenen augen vor die geheimnisse der welt und des glaubens zu treten geziemt. warum verkehren und verunstalten sich doch die besten, reinsten wörter! Göthe hat sich an zahllosen stellen, die hier nicht auszuwählen wären, zumeist im Faust, über die höhen und tiefen unseres daseins mit voller kühnheit dargegeben, anderemal wo es der zweck seiner mittheilungen erbrachte, scheu und behutsam, sein Meister birgt schätze von enthüllungen in kräftiger und blässerer dinte geschrieben; man musz von sich selbst abtrünnig geworden sein, um wie Stolberg solch ein buch, nach ausschnitt der bekenntnisse einer schönen seele, fanatisch den flammen zu überliefern. Aus stellen des dramatischen dichters läszt sich ja eigentlich kein beweis gegen ihn selbst schöpfen, weil er in rolle der verschiedensten personen redet, deren gesinnung er uns aufdecken will, in die er sich versenkt hat, und warum sollte einen dichter nicht auch sonst lust oder bedürfnis anwandeln sich in empfindungen andrer menschen zu versetzen, die lange noch nicht selbst seine eignen sind, dann aber auch nah an diese streifen? in den drei worten des glaubens und den drei worten des wahns läszt Schiller unverschleierte

Digitized by Google

blicke in sein innerstes werfen, schmerzhaft elegische töne besingen die götter Griechenlands und den untergang der alten welt, während der eisenhammer und der graf von Habsburg sich auch in die wunder der christlichen kirche finden. doch hat ihm diese liebevolle hingabe an den gegenstand nirgends den freien weg seiner gedanken verschlagen, im gegensatz zu philosophen die sich darauf einlassen die lehre der offenbarung mit ihrem eignen system zu verschmelzen und dann verlorne leute sind. unter der überschrift 'mein glaube' dichtete Schiller:

> welche religion ich bekenne? 'keine von allen,
> die du mir nennst'. und warum keine? 'aus religion',

die religion lebt in ihm und die lebendige ist auch die wahre, vor ihr kann nicht einmal von rechtgläubigkeit die rede sein, weil scharfgenommen alle spitzen des glaubens sich spalten und in abweichungen übergehen. aus männern deren herz voll liebe schlug, in denen jede faser zart und innig empfand, wie könnte gekommen sein, das gottlos wäre? mir wenigstens scheinen sie frömmer als vermeinte rechtgläubige, die ungläubig sind an das ihn immer näher zu gott leitende edle und freie im menschen.

Nicht anders und fast ebenso wird es um die vorwürfe stehen, die man wider die vaterlandsliebe und politische reife der beiden dichter ausstreut. Schillers feurige jugend hätte gern auch in die räder

Digitized by Google

des raschen lebens mit eingegriffen und er fühlte sich gleich vielen andern seiner zeit vom ausbruch der französischen bewegung entzündet; seine räuber, sein Fiesco glühten schon früher für freiheit und menschenwol, im Posa, der den held des stückes überflügelte, steht sein damaliges weltideal. als sein geist sich geklärt und gekühlt hatte, sehen wir ihn allerwärts für ordnung und vaterland begeistert in die schranken treten:

heilge ordnung, segensreiche
himmelstochter, die das gleiche
frei und leicht und freudig bindet,
die der städte bau gegründet,
die herein von den gefilden
rief den ungesellgen wilden,
eintrat in der menschen hütten,
sie gewöhnt zu sanften sitten
und das theuerste der bande
wob den trieb zum vaterlande.

im Tell läszt er Attinghausen ausrufen:

die angebornen bande knüpfe fest,
ans vaterland, ans theure schliesz dich an,
das halte fest mit deinem ganzen herzen!
hier sind die starken wurzeln deiner kraft,
dort in der fremden welt stehst du allein,
ein schwankes rohr, das jeder sturm zerknickt.

für deutsche freiheit war Wallenstein und Tell entworfen, über dessen that sich stanzen, die das dem kurfürsten erzkanzler überreichte exemplar begleiteten, treffend aussprachen. der allgemeine menschliche ju-

Digitized by Google

bel, den die chöre des liedes an die freude anfachen, wird nie erlöschen. Zu diesen und so groszen wirkungen reicht Göthe nicht an. in Hermann und Dorothea ist ein liebliches bild des nach zerstörendem krieg wieder einkehrenden friedens und des vaterlandes preis gedichtet. so wenig abgewendet von Deutschland hatte den dichter der ihn entzückende aufenthalt in Italien, dasz er auch dort seine begonnenen edlen werke immer bedachte und fortführte, gleich nach seiner heimkehr sie zu veröffentlichen begann, und der dichter, der uns 1790 den Faust gab, wäre nicht der allerdeutscheste gewesen? Niemals ist in beiden dichtern der leiseste zwiespalt über politische meinungsverschiedenheit wahrzunehmen, sie waren ihres strebens für unsere nation so sicher und und sich so bewust, dasz davon keine rede gewechselt zu werden brauchte.

Fast nur ihrer groszen dichtungen wurde bisher gedacht, noch nicht ihrer lyrischen gedichte und romanzen. in schlanken, blanken liedern ist Göthe unbedenklich überlegen, im balladenton weichen beide freunde sehr von einander ab. Schiller hat eine ganz eigne elegische stimmung, die auch den leser schwermütig macht, Göthes elegien nähern sich schon in ihrer form der ruhigen classischen weise; aber die reizenden lieder, welche anheben:

ist der holde lenz erschienen?
hat die erde sich verjüngt?

Digitized by Google

oder

seht ihr dort die altergrauen
schlösser sich entgegen schauen
leuchtend in der sonne gold?

oder

Priams feste war gesunken,
Troja lag in schutt und staub;

oder

freude war in Trojas hallen
eh die hohe feste fiel,

in ihrem lieblichen trochäischen flusz üben unwiderstehliche anziehungskraft und sind unserer jetzigen bildung vollkommen angemessen; in den göthischen romanzen schlägt dazwischen noch die ergreifendere volksweise an. die glocke, deren preis gleich eingangs ausgesprochen wurde, ist das beispiel eines unvergleichlichen gedichts, dem andere völker von weitem nichts an die seite zu stellen hätten. durch einen von Göthe nach Schillers abscheiden hinzu gedichteten epilog geht ihr feierlicher eindruck auf einmal ganz ins tragische über, beide dichter wechseln hier die rolle, der friedliche klang ward zum trauergeläute. Göthes lyrische fülle und sanfte leichtigkeit bleibt im ganzen weit mächtiger und auch wirksamer.

Es wäre überflüssig hier auf diesen theil der poesie noch weiter einzugehen, nur eine art von gedichten kann nicht unerwähnt gelassen bleiben, an welchen sich die gemeinschaft der dichter recht wirksam erzeigt, die xenien. sie sollten in weise von Martials epigrammen einmal in der deutschen literatur aufräu-

Digitized by Google

men und die dicke luft reinigen, was sie ohne zweifel auch damals geleistet haben. es sind zum groszen theil triftige und schlagende, oft unbarmherzige kritiken, schnell und wie es hiesz 'im raptus' niedergeschrieben, die scharfe urtheilskraft und das darstellungsvermögen der vereinten dichter bezeugend, wie, wenn dieser stahl glühend ward und sprühte, nicht anders geschieht, auch einigemal ungerecht verwundend. einzelne können mit sicherheit weder dem einen noch andern beigelegt werden, was eben von ihnen beabsichtigt war. Aber auch in gröszeren und eingehenden beurtheilungen haben beide ihr talent erprobt, Göthe schon frühe in den Frankfurter gelehrten anzeigen, später in der jenaischen literaturzeitung. Schillers recensionen bilden jetzt eine zierde seiner gesammelten schriften, eine bereits vor Göthes näheren bekanntschaft mit ihm verfaszte, gelungne des Egmont, eine von Bürgers gedichten, welche diesem sehr wehe that und auch manches an ihm verkennt, und eine von Matthisson.

Nun wird es am platze sein über die sprache beider meister einige bemerkungen anzufügen und die aufrückende frage nach ihrer popularität zu erledigen. wie im vorhergehenden verschiedentlich angedeutet worden, besitzt unleugbar Göthe die gröszere sprachgewalt, ja eine so seltene und vorragende, dasz insgemein kein andrer unsrer deutschen schriftsteller es ihm darin gleichthut. wo er seine feder ansetzt, ist

Digitized by Google

unnachahmlicher reiz und durchweg fühlbare anmut ausgegossen. eine menge der feinsten und erlesensten wörter wie wendungen ist zu seinem gebot und stets an den eigensten stellen. seine ganze rede fliesst überaus gleich und eben, reichlich und ermessen, kaum dasz ein unnöthiges wörtchen steht, kraft und milde, kühnheit und zurückhalten, alles ist vorhanden. hierin kommt ihm Schiller nicht bei, der fast nur über ein ausgewähltes heer von worten herscht, mit dem er thaten ausrichtet und siege davon trägt; Göthe aber vermag der schon entsandten fülle seiner redemacht aus ungeahntem hinterhalte wie es ihm beliebt, nachrücken zu lassen. man könnte sagen, Schiller schreibe mit dem griffel in wachs, Göthe halte in seinen fingern ein bleistift zu leichten, kühnschweifenden zügen. an Schiller klebten, in seiner ersten zeit, auch noch einzelne schwäbische provinzialismen, die unerlaubt im reinen hochdeutsch sind, bei Göthe ist dergleichen nie sichtbar, er schaltet in der schriftsprache königlich. seine prosa wird zum mustergültigen canon und bleibt selbst im canzleimäszigen hofstil, den er in alten tagen allzu oft anwendete, gefüg und geschmeidig, seine poesie gibt bei jedem schritt überall die reinste ausbeute, für die bearbeitung des deutschen wortschatzes ist es gar nicht zu sagen wie viel aus ihm allenthalben geschöpft und gewonnen werden könne oder müsse.

Eben darin, dasz Schiller in etwas engerem kreise

Digitized by Google

der sprache sich bewegt, liegt doch sein stärkerer einflusz auf das volk mitbegründet, denn seine rede weisz alles was er sagen will zierlich ja prachtvoll auszudrücken und wird genau verstanden. von Göthe bekommt man auch einige freilich echte, grunddeutsche, aber vorher unvernommene wörter, die der menge noch nicht geläufig waren, zu hören, was seinem stil etwas vornehmes verleihen kann und dennoch hat er einigemal ohne noth und hart geklagt über die sprache gerade an stellen, wo er sie am glücklichsten handhabt. Schiller hielt in ihr völlig und glänzend haus, er wuste lauteren saft aus ihr zu ziehen.

Es sind aber noch andere gründe, weshalb er den leuten zusagt, er versteht sie zu sich zu erheben, während Göthe sich auch zu ihnen herab lassen kann, bei Schiller, dem auf seiner höhe thronenden, glauben sie sich empor gerückt. diesem dichter blieb das alterthum unsrer sprache und poesie, mit allen jetzt verlornen vorzügen fremd, wie das bekannte von ihm über die minnesänger gefällte grundlose urtheil darlegt; er hat sich untadelhaft blosz an der heutigen schriftsprache grosz erzogen, deren macht er so bedeutend steigerte. seine lieder halten durchaus den stil der gebildeten gegenwart und stehn auf deren gipfel, was dem volk gefällt, dem gleichfalls die alte weise der vergangenheit fremd geworden ist und das nur in den jetzigen standpunct vorschreiten und sich darin einweihen lassen will. ein lebhaftes beispiel

Digitized by Google

kann das berühmte reiterlied in Wallensteins lager abgeben, an dessen stelle ihm Göthe ein anderes, mehr im ehmaligen volkston gedichtetes entwarf *); mit richtigem tact hielt aber Schiller das seinige, dem ton seiner dichtung angemessene fest. die menge, auf die ein schönes gedicht einwirkt, will es gerade mit allen neuen vortheilen genieszen und ist den alten zu entsagen bereit.

Schiller ist und bleibt hauptsächlich auch darum popularer, weil, nach seinem oben dargelegten vorrang, seine schauspiele dramatisch mehr ergreifen und auf der bühne öffentlich wirken, weil sie die rechte und freiheiten des volks sichtbar darstellen und weil seine lieder die würde unserer natur erhebend allen menschen die brust erwärmt und ideale bilder des lebens geschaffen haben. er ist zum hinreiszenden lieblingsdichter des volks geworden und geht ihm über alle anderen.

Nach dieser hinter dem was gesagt werden sollte zurück gebliebnen betrachtung seiner unvergänglichen gedichte ist übrig einen blick auf sein leben, auf seinen ruhm und die ausgabe seiner werke zu werfen.

In stürmischer ungebändigter jugend konnte neben hochstrebender, freudiger entfaltung aller seelenkräfte auch manche harte stunde des unmuts und der entsagung über ihn kommen, einmal im gedicht auch ich war in Arkadien geboren überwältigt ihn die klage:

*) Boas nachträge zu Schiller 1, 538.

Digitized by Google

da steh ich schon auf deiner finstern brücke,
furchtbare ewigkeit!
empfange meinen vollmachtbrief zum glücke,
ich bring ihn unerbrochen dir zurücke,
ich weisz nichts von glückseligkeit;

und wer kann rührender klagen? anderwärts sang er:

erloschen sind die heitern sonnen,
die meiner jugend pfad erhellt,
die ideale sind zerronnen,
die einst das trunkne herz geschwellt.

aber diese empfindungen vermochten nicht auszuhalten, bald musz alle qual von ihm gewichen sein, und wie die schatten entfliehen, neue heiterkeit in breiten streifen sein leben wieder eingenommen haben. ein fruchtbares, von schweren krankheiten oft gebeugtes und erschüttertes mannesalter war eingetreten, der innere mut kehrte ihm in den besseren tagen stets zurück:

nun glühte seine wange roth und röther
von jener jugend, die uns nie entfliegt,
von jenem mut, der früher oder später
den widerstand der stumpfen welt besiegt,
von jenem glauben, der sich stets erhöhter
bald kühn hervordrängt, bald geduldig schmiegt,
damit das gute wirke, wachse, fromme,
damit der tag dem edlen endlich komme.

In die schwäbische heimat war keine bleibende wiederkehr, kaum zeit zum besuch seiner bürgerlich rechtschaffenen eltern und geschwister, noch spät pflanzte

Digitized by Google

der vater rüstig seine baumschule fort, er der ein so edles reis erzielt hatte, und die mutter spann; von ihrer gemütsart soll der sohn vieles an sich gehabt haben, wie beinahe alle groszen dichter mehr den müttern gleichen und ihnen die regere phantasie verdanken. Thüringen hatte ihm für immer ruhige stätte, eine glückliche ehe, häuslichen friede und segen gegeben, erwerb und gehalt flossen sparsam. die von Weimars herzog ausgezeichneten geistern des vaterlands willfährig dargereichte stütze ist allgemein bekannt und über allen preis erhaben; dasz Schillers äuszere stellung nur knappen sold gab, läszt sich nicht verhehlen, wie konnte mit einer einnahme von vierhundert, zuletzt achthundert thalern ausgereicht werden? fast jeder staatsdiener zweiten oder dritten rangs genieszt auch in kleinen ländern eine höhere und ein groszer dichter wäre sorgenfreies lebens und der höchsten einkünfte, die das land verabreicht, würdig gewesen. was heute anders sein würde, war damals noch dem herschenden brauch entgegen. Berliner verhandlungen kurz vor seinem tode waren nicht gediehen.

Nicht einmal drei volle jahre vorher wurde Schillern der adel zu theil und seitdem erscheint der einfache, schon dem wortsinn nach glanz streuende name durch ein sprachwidrig vorgeschobnes von verderbt. kann denn ein dichter geadelt werden? man möchte es im voraus verneinen, weil der dem die höchste

Digitized by Google

gabe des genius verliehen ist, keiner geringeren würde bedürfen wird, weil talente sich nicht wie adel oder krankheiten fortpflanzen, alle welt aber glaubt es steif und fest dasz dichter geboren werden und hier galt es einem als könig im reich der gedanken waltenden. schon 1788 hatte Bürger gesungen:

> mit einem adelsbrief musz nie der echte sohn
> Minervens und Apolls begnadigt heiszen sollen,
> denn edel sind der götter söhne schon,
> die musz kein fürst erst adeln wollen,

was leicht besser und stärker ausgedrückt wäre. dem unerbittlichen zeitgeist scheinen solche erhebungen längst unedel, geschmacklos, ja ohne sinn. denn ist der bürgerliche stand so beschaffen, dasz aus ihm in den adel gehoben werden mag, müste auch aus dem bauerstand in den des bürgers erhöhung gelten. jeder bauer kann aber bürger, jeder bürger besitzer eines adelichen guts werden, ohne dasz ihnen die persönliche würde gesteigert wäre. ein geschlecht soll auf seinen stamm, wie ein volk auf sein alter und seine tugend stolz sein, das ist natürlich und recht; unrecht aber scheint, wenn ein vorragender freier mann zum edeln gemacht und mit der wurzel aus dem boden gezogen wird, der ihn erzeugte, dasz er gleichsam in andere erde übergehe, wodurch dem stand seines ursprungs beeinträchtigung und schmach widerfährt; oder soll der freie bürgerstand, aus dem nun einmal Göthe oder Schiller entsprangen, aufhören sie zu be-

Digitized by Google

sitzen? alle beförderungen in den adel werden ungeschehen bleiben, sobald dieser mittelstand seinerseits stolz und entschlossen sein wird jedesmal sie auszuschlagen. ein groszer dichter legt auch nothwendig seinen vornamen ab, dessen er nicht weiter bedarf, und es ist undeutscher stil oder gar hohn Friedrich von Schiller, Wolfgang von Göthe *) zu schreiben. über solchen dingen liegt eine zarte eihaut des volkgefühls. in seine künftigen standbilder mag nur gegraben werden SCHILLER.

Man hat eine Schillerstiftung erdacht und schon durch ganz Deutschland verbreitet, der gedanke ist matt und unbestimmt oder unbeholfen. wozu auf diesen glänzenden namen gegründet eine armenanstalt für mittelmäszige schriftsteller, für dichterlinge, denen von aller poesie abzurathen besser wäre als sie noch aufzumuntern? wol mühe haben sollen die verwaltungsräthe öffentlich rechnung ablegend zu rechtfertigen, wer ihrer wolthaten nach verdienst theilhaftig geworden sei. aufkeimende wirkliche talente sind deren meistentheils unbedürftig und jede reiche begabung macht heutzutage, wie ihr ruf wächst, sich selber luft. Es wäre wünschenswerth dasz auf anlasz der allgemeinen feier, die wir begehen, diese ohne zweifel wolgemeinten stiftungen sich besönnen und umschlügen, so dasz sie aus dem ertrag der zugeflossenen mittel,

*) geschweige Johann Christoph Friedrich, Johann Wolfgang.

Digitized by Google

wie weit er reicht, lieber leibhafte werke hervorgehen lieszen. an mehr als einem platze, zu Marbach und anderswo, würden von künstlers hand geschaffene bildseulen Schillers aufzurichten sein und dann einem dauernden freudenfeuer gleich leuchten im lande; laszt uns den kostenaufwand dafür und für die salbe der weihe nicht abgefordert werden zur niederlage in den allverschlingenden, immer hungrigen armenseckel! wahrer dürftigkeit beizuspringen an rechter stelle und zu guter stunde stehen immer fühlende herzen bereit.

Noch ein anderes, gröszeres denkmal unsern dichtern zu errichten bleibt in herausgabe ihrer werke, wie bisher sie nicht einmal begonnen, geschweige denn vollbracht ist. der uns heute vor hundert jahren geborne ruht nun schon über funfzig im schosz der erde und seine gedichte liegen immer nicht so vor augen, dasz wir ihre folge und ordnung, die verschiedenheit der lesart überschauen, alle ihre eigenthümlichkeit aus sorgfältiger erwägung ihres sprachgebrauchs kennen lernen, dann der textfeststellung in würdiger äuszerer gestalt uns erfreuen könnten. für Schiller, es ist wahr, ist mehr geschehen als für Göthe, und dieser fällt auch viel schwerer. die neulich erscheinende französische übersetzung Schillers, geleitet und ausgeführt von Regnier, einem gründlichen kenner nicht nur unserer heutigen deutschen sondern auch der altdeutschen sprache, geht in manchem musterhaft voran. Göthe und Schiller haben ihre gedichte viel-

Digitized by Google

fach umgearbeitet, oft weichen die texte von einander ab wie kaum stärker bei mittelhochdeutschen gedichten, und nicht überall wird man die neue lesart der alten vorziehen, es ist aber nothwendig und höchst belehrend beide und alle texte so viel es gibt zu kennen. Was die über kurz oder lang zu bewerkstelligenden kritischen, dann die noch eher entbehrlichen ganz zuletzt das werk krönenden prachtausgaben aufhält und hindert ist die monopolische berechtigung und bevorzugung des dermaligen verlegers, der schon mehrfache und zahlreiche abdrücke der schillerschen werke veranstaltet und abgesetzt, sich aber, so viel öffentlich bekannt, zur längst bevorstehenden festfeier gering gerüstet hat. der langjährige bund beider dichter mit einer bewährten, feststehenden, rührigen buchhandlung ist ihnen sicher heilsam und erwünscht gewesen, hat aber im verlauf der zeit unserer literatur eben keinen vortheil gebracht.

In diesem augenblick regt sich der schmerzliche gedanke mit aller stärke. wir lassen jeden von selbst thun was er zu thun hat, doch niemand kann uns auferlegen ein befremden zurück zu halten darüber, dasz zur rechten zeit, wo es vorzüglich wirken mochte und freigebige austheilungen, gleichsam eine schuld abtragende, an behörige orte hätten erfolgen sollen, es unterblieb. in hinterlassenen werken groszer dichter fliesst bei unaufhörlich steigender theilnahme ihren verlegern ein alles masz überschreitender gewinn zu,

Digitized by Google

der sich aus dem ersten darüber abgeschlossenen vertrage gar nicht mehr ableiten läszt. kein schriftsteller kann die künftigen erfolge und erträge seiner werke im voraus überschauen, noch hat er was von ihm eigentlich dem ganzen publicum hingegeben wurde, auf immerhin ins eigenthum des ihm zur hand gegangnen buchhändlers gewiesen: das eigenthum der welt ist das höhere und gröszere ansprüche flieszen daraus her, als sogar die erben und nachkommen besitzen. wenn billig und selbstverständlich scheint, dasz bei leibesleben ein autor die frucht neuer ausgaben mitgeniesze, auch dasz nach seinem tode eine zeitlang noch der erwachsende vortheil zwischen erben und verleger getheilt und beiden gern gegönnt werde; so hat doch die gesetzgebung das bedürfnis gefühlt fristen anzusetzen, nach deren ablauf diese schriften gemeingut werden, fortan auch von mehrern buchhändlern verlegt, von andern schriftstellern bearbeitet werden dürfen, genau wie es bei weit zurückliegenden werken des alterthums geschehen mag. dann wird aller erfolg von dem werth der aufgewandten kritik und der ausstattung der neuen ausgaben abhängen.

Das gebrechen ist nun jetzt, dasz jene gesetzlich anberaumten fristen durch sonderprivilegien und erstreckungen derselben aufgeschoben, hingehalten und vereitelt zu werden pflegen, die reinigung der texte aber langsam vorschreitet. darf ich einen kurzen, dürren bericht einschalten von dem stand auf dem

Digitized by Google

die dinge sich befinden? es ist nöthig, damit man sich keiner teuschung darüber hingebe. eingegangner erkundigung zufolge wurde ein privileg gegen den nachdruck der werke Schillers durch eine preuszische cabinetsordre vom 8 febr. 1826 den hinterbliebenen ertheilt auf 25 jahre. ein bundesbeschlusz vom 23 nov. 1838 dagegen bewilligte den schillerschen erben ein privilegium auf 20 jahre. beim annahen des zeitpuncts, wo diese schutzfrist ablief, kamen die erben um abermalige verlängerung bis zu 1878 ein und im winter 1854 legte die preuszische regierung ein über den schutz der allgemeinen gesetzgebung hinaus gehendes gesetz den kammern vor, welches diese ablehnten. darauf erschien am 6 nov. 1856 ein bundesbeschlusz, wonach im allgemeinen der schutz gegen nachdruck zu gunsten der werke derjenigen autoren, welche vor dem 9 nov. 1827 (datum eines andern bundesbeschlusses) verstorben sind, noch bis dahin 1867 in kraft bleibt. Schillers werke, und Göthes ebenso, werden danach, ohne gerade specielles privileg zu genieszen, obschon sie es waren, die die allgemeine maszregel hervorriefen, erst an diesem 10 november 1867 gemeingut und frei, selbst dann noch nicht in ganz Deutschland, da in Sachsen, dem hauptsitz des buchhandels, ein gesetz von 1844 besteht, das den werken der vor dem 1 januar 1844 verstorbnen schriftsteller noch dreiszig jahre lang schutz gegen nachdruck zusichert, also bis 1874. so kann zu ende 1867

Digitized by Google

ein bodenloser zustand eintreten, wenn Sachsen als nachdruck in beschlag nehmen wird, was im ganzen übrigen Deutschland von Göthe, Schiller, Lessing usw. rechtmäszig gedruckt werden darf.

Wir sehen, dasz Schillers werke beinahe siebenmalneun jahre seit des dichters hingang zu erklecklichstem nutzen der betheiligten erben wie der verlagshandlung ausgebeutet sein werden, welchen in steigenden progressionen zufällt, was der dichter selbst nur in kleinem masze empfieng und ihn der lebenssorgen noch nicht überhob. mit allgemeinem unwillen ist neulich die durch herrn von Cotta ertheilte ablehnende antwort auf den antrag eines für das Schillerfest zu schmückenden abdrucks der keine 500 verse starken glocke gelesen worden, wonach diesem als strafbarem nachdruck strengstens entgegen getreten werden solle, in einem augenblick da durch die feier selbst und unmittelbar ein überreich erhöhter absatz einzelner wie der gesammtwerke herbei geführt sein musz.

Fürwahr von Göthe und Schiller ist ihrer nachkommenschaft und ihrem verleger weich gebettet, doch allen ruhm haben jene dahin.

O des wunders und der umkehr! vor hundert oder anderthalb hundert jahren in seinem schulstaub hätte kein classischer philolog eine erhebung deutscher dichtkunst, wie sie von ihnen bereitet ward, nur für möglich gehalten; heute in volles recht ein-

Digitized by Google

gesetzt strahlt sie selbst auf schöpfungen griechisches alterthums zurück, denn was in seinen anfängen ganz auseinander stand, darf höher oben sich nah treten, und kein frost des nordens drückt uns mehr. man sagt, dasz weinjahre jedes eilfte wiederkehren und dasz dann öfter zwei gesegnete lesen hintereinander fallen; die natur ist mit dem saft der trauben freigebiger als mit ihren genien. nebeneinander stiegen sie uns auf, jahrhunderte können vergehen, eh ihres gleichen wieder geboren wird. ein volk soll doch nur grosze dichter anerkennen und zurückweichen lassen alles was ihre majestätische bahnen zu erspähen hindert. desto mehr wollen wir sie selbst zur anschau und zu bleibendem andenken vervielfachen, wie der alten götter bilder im ganzen lande aufgestellt waren. schon stehen beide zu Weimar unter demselben kranz. mögen auch hier in weiszem marmor oder in glühendem erz vollendet ihre seulen auf plätzen und straszen erglänzen und deren barbarische namen tilgen!

von des lebens gütern allen
ist der ruhm das höchste doch:
wenn der leib in staub zerfallen,
lebt der grosze name noch.

Digitized by Google

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstraße 18.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind erschienen:

ÜBER DEN
PERSONENWECHSEL IN DER REDE
VON
JACOB GRIMM.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN.

1856. gr. 4. cart. 22 Sgr.

ÜBER DIE VERTRETUNG
MÄNNLICHER DURCH WEIBLICHE NAMENSFORMEN
VON
JACOB GRIMM.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN.

1858. gr. 4. geh. 20 Sgr.

ÜBER DIE
VERSCHIEDENHEIT DES MENSCHLICHEN SPRACHBAUES
UND
IHREN EINFLUSS AUF DIE GEISTIGE ENTWICKELUNG DES MENSCHENGESCHLECHTS
VON
WILHELM VON HUMBOLDT.

1836. gr. 4. geh. 4 Thlr.

Digitized by Google

DIE HERABKUNFT DES FEUERS UND DES GÖTTERTRANKS.

EIN BEITRAG ZUR VERGLEICHENDEN MYTHOLOGIE DER INDOGERMANEN

VON

ADALBERT KUHN.

1859. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

DIE SAGE VON POLYPHEM

VON

WILHELM GRIMM.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN 1857.

1857. gr. 4. geh. 10 Sgr.

INDISCHE SKIZZEN.

VIER BISHER IN ZEITSCHRIFTEN ZERSTREUTE VORTRÄGE UND ABHANDLUNGEN

VON

ALBRECHT WEBER.

Nebst einer Schrifttafel.

1857. gr. 8. geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Inhalt: Die neuern Forschungen über das alte Indien. — Ueber den Buddhismus. — Die Verbindungen Indiens mit den Ländern im Westen. — Ueber den semitischen Ursprung des indischen Alphabets.

Digitized by Google

DER URSPRUNG DER SPRACHE

IM ZUSAMMENHANGE

MIT DEN LETZTEN FRAGEN ALLES WISSENS.

EINE DARSTELLUNG, KRITIK UND FORTENTWICKLUNG DER VORZÜGLICHSTEN ANSICHTEN

VON

DR. **H. STEINTHAL,**

PRIVATDOCENTEN DER ALLGEMEINEN SPRACHWISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT ZU BERLIN.

Zweite umgearbeitete und erweiterte Ausgabe.

1858. gr. 8. geh. 1 Thlr.

VERGLEICHENDE GRAMMATIK

DES SANSKRIT, SEND, ARMENISCHEN, GRIECHISCHEN, LATEINISCHEN, LITAUISCHEN, ALTSLAVISCHEN, GOTHISCHEN UND DEUTSCHEN

VON

FRANZ BOPP.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Ausgabe.

Erster Band. 1857. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Zweiter Band. 1859. 4 Thlr.

SYSTEM DER SPRACHWISSENSCHAFT

VON

K. W. L. HEYSE.

NACH DESSEN TODE HERAUSGEGEBEN

VON

DR. **H. STEINTHAL,**

PRIVATDOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT ZU BERLIN.

1856. gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Digitized by Google

ZEITSCHRIFT FÜR VÖLKERPSYCHOLOGIE UND SPRACHWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. **M. LAZARUS** UND DR. **H. STEINTHAL.**

Band I. Heft 1 bis 4 zu je 15 Sgr.

Dieselben enthalten u. a. folgende gröfsere Arbeiten:

Einleitende Gedanken über Völkerpsychologie von *M.* und *H. St.* — Assimilation und Attraction, psychologisch beleuchtet von *H. St.* — Ueber italiänische Volkspoesie von *Paul Heyse.* — Geographie und Psychologie von *M. L.* — Ueber Mannigfaltigkeit des sprachlichen Ausdrucks nach Laut und Begriff von *Pott.* — Der Sitz der Cultur in der Urwelt von Baron *von Eckstein.* — Ueber den Idealismus in der Sprachwissenschaft von *H. St.* — Zur Charakteristik der semitischen Völker von *H. St.*

JAHRBUCH

FÜR

ROMANISCHE UND ENGLISCHE LITERATUR.

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG

VON

FERD. WOLF

HERAUSGEGEBEN

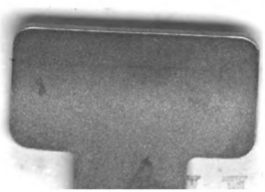
von

DR. **ADOLF EBERT.**

Erster Band. Heft 1 bis 4. gr. 8. 3 Thlr.

Von dem Jahrbuche erscheinen jährlich 4 Hefte, die einen Band bilden und aufser literaturgeschichtlichen Abhandlungen ungedruckte Texte, Beurtheilungen, Jahresberichte über die einzelnen Literaturen und eine ausführliche Biographie liefern.

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google